

entsprach.

Die Entdeckung des fränkischen Dorfes *Laibarös* war der Startschuss für diese Reisen gewesen. Ein Name, den Susanne sofort mit einer hartnäckigen Lungenkrankheit in Verbindung gebracht hatte, während Ruth der Meinung gewesen war, es handele sich dabei um den mittelalterlichen Begriff für depressive Stimmungen.

Auch wenn keines von beidem zugetroffen hatte, war der Name nach einem schönen Wanderwochenende als Redewendung in ihren Wortschatz eingegangen.

Die Ausflüge waren zu einer festen Tradition geworden. Jedes Jahr unternahmen sie eine Kurzreise dieser Art, wobei mal die eine, mal die andere für Ziel und Planung zuständig war. Dieses Mal war Susanne an der Reihe, und sie liebte es, ihre Freundin auf

die Folter zu spannen.

»Wie wäre es mit *Fuchs und Hase*?«, bohrte Ruth weiter. »Als Anspielung auf das, was man sich hier allabendlich wünscht?«

»Sehr kreativ, aber nein, ich muss dich enttäuschen.«

Bei der nächsten Serpentine kamen Susanne plötzlich Zweifel. Würden sie sich in dem von ihr ausgewählten Gasthof wohlfühlen? Sie hatten im Lauf der Jahre durchaus den einen oder anderen Flop erlebt. Das Hotel *Zum letzten Kapitänsteller* war eine Katastrophe gewesen, und im Gasthof von *Löffelstelzen* hatte Ruth gar befürchtet, *laibarös* zu werden. Am nächsten Tag waren sie gleich weitergefahren.

Als könnte Ruth ihre Unsicherheit spüren, strich sie ihr über die Schulter. »Was immer du ausgesucht hast, meine Liebe, ich bin mir

sicher, dass wir ein paar schöne Tage miteinander verbringen werden.« Sie linste durch die Windschutzscheibe. »Schau. Die Sonne kommt sogar heraus. Und da vorn bewegt sich etwas. Menschen!«

»Damit wären wir auch am Ziel.« Susanne steuerte den Wagen auf einen leeren Stellplatz. »Bitte sehr!«

Gasthof zum Teufel – Essen wie bei Mutti stand in schwungvollen Lettern auf der weißen Fassade.

Ruth lachte. »Wow, ein irrer Name! Kompliment!«

»Nicht unbedingt eine Empfehlung, wenn ich an die Kochkünste meiner Mutter denke, aber dieser Kombi konnte ich nicht widerstehen«, sagte Susanne. »Außerdem ist es lange her, dass wir im Schwarzwald waren.«

»Da wäre ich auch schwach geworden.«
Ruth öffnete die Beifahrertür und schwang ihre langen Beine hinaus. »Hoffen wir mal, dass diese *Mutti* gut kocht. Ich sterbe vor Hunger.«

Das Haus machte einen ordentlichen Eindruck. Eine weißgestrichene Fassade mit vielen Holzfenstern, dazu jede Menge Blumenkästen mit bunten Petunien, die dank der milden Oktoberwitterung noch üppig blühten. Doch kaum hatten sie den Empfang betreten, fühlten sie sich schlagartig in die sechziger Jahre zurückversetzt. Wände und Decken waren mit dunklem Holz getäfelt, die Böden olivgrün gefliest, und die Dekoration machte sie mit Hilfe von künstlichen Pilzarrangements nachdrücklich auf die Jahreszeit aufmerksam. An der Wand hing ein Wimpel mit der russischen Flagge.

»Da dürfen wir auf die Gestaltung der Zimmer gespannt sein«, murmelte Susanne, während sie die Glocke am Empfang drückte. »Hoffentlich wurden die Matratzen zwischenzeitlich ausgetauscht.«

Ein Mann, bei dem es sich laut Namensschild um den Geschäftsführer Igor Makarow handelte, erschien an der Rezeption. »Guten Tag. Sind die Damen allein?«

»Die Damen sind zu zweit«, sagte Susanne. »Und haben ein Doppelzimmer auf den Namen *Bender* gebucht.«

»Sehr wohl.« Nach einem Blick auf den Reservierungsplan nickte Herr Makarow bestätigend. »Wir haben das schöne Zimmer 108 für Sie reserviert. Möchten die Damen vielleicht unsere Halbpension buchen? Auch an diesem Wochenende haben wir ein